



Ohne Schirm und Charme Charles verkracht sich mit „Gesellschaft zum Schutz alter Bauwerke“

Claudia Hildner Prinz Charles und die Baukunst: Bei allem Misstrauen, das der britische Thronfolger der zeitgenössischen Architektur entgegenbringt, mag es zumindest löblich erscheinen, dass er sich um den Erhalt alter Gebäude sorgt. Bei entsprechend ausgerichteten Institutionen übernimmt er gerne auch das Amt des Schirmherrn. Dass er auch hier eine ganz eigene Architekturauffassung hat, musste allerdings vor kurzem die „Gesellschaft zum Schutz alter Bauwerke“ erfahren. Der Prinz hatte für ein von dieser Institution herausgegebenes Buch zum Erhalt alter Bauten ein Vorwort geschrieben, das die Gesellschaft nicht akzeptieren konnte.

Denn im Gegensatz zum Prince of Wales ist sie bei Eingriffen in historische Gebäude einer modernen Formensprache gegenüber offen eingestellt – und trägt damit auch der denkmalpflegerischen Forderung nach der Erkennbarkeit der neu eingefügten Elemente Rechnung. Das Vorwort des Thronfolgers hingegen plädierte ausschließlich für historisierende Wiederherstellungen und hätte der Haltung der Gesellschaft daher widersprochen. Man bat den Schirmherrn um eine Überarbeitung. Der Prinz – wohl überrascht von diesem unerwarteten Widerspruch der Untertanen – sprach von Zensur, lehnte eine Veröffentlichung des Vorworts in redigierter Form ab und verlängerte die Schirmherrschaft für die Gesellschaft nicht.

Die feindliche Einstellung von Prinz Charles zur zeitgenössischen Architektur lässt sich vielleicht besser verstehen, wenn man das Schicksal des britischen Königssohns genauer betrachtet: Seit Jahrzehnten lauert er auf den Thron und muss langsam fürchten, als ältester Azubi der Welt in die Geschichte einzugehen. Wer will ihm da die Begeisterung für vorherige Jahrhunderte verwehren, als ein Monarch noch als stilbildendes Vorbild wirken durfte, als sich das Lästern über königliche Segelohren angemessen bestrafen ließ und der biologische Gang der Dinge die Hindernisse in der Thronfolge frühzeitig beiseite räumte?

Mit dem künstlich auf das 18. Jahrhundert getrimmten Poundbury im Südwesten Englands hat sich Charles schon in den Neunzigerjahren ein Refugium geschaffen, in dem er König sein darf: Dort lässt er die Hecken kontrollieren, die Satellitenschüsseln abschrauben und ungebührliche – da zeitgenössische – Architektur mit der Hilfe von Knebelverträgen verhindern. Man gönnt dem Prinzen dieses kleine Reich, und hätte nichts dagegen, wenn er dort bliebe und allenfalls in wöchentlichen Kolumnen seine Feldzüge gegen moderne Baukunst übte. Dass er sich mit dieser Rolle nicht zufriedengibt, bekommt die Riege der zeitgenössischen Architekten regelmäßig zu spüren. Etwa Richard Rogers, dem der Emir von Katar auf ein Schreiben des Prinzen hin den Auftrag für eine Wohnbebauung auf dem Gelände der Chelsea Barracks entzog.

Bei solchen Meldungen liegt der Verdacht nahe, dass nicht nur das Architekturverständnis von Prinz Charles im 18. Jahrhundert hängen geblieben ist: Auch was die Schirmherrschaft betrifft, so hat er etwas ganz grundlegend missverstanden: Ihr Sinn war es nämlich seit jeher, sozialen, religiösen oder wirtschaftlichen Gruppen Schutz gegen Angriffe von außen zu bieten. Eine unabhängige Einrichtung nach seinen eigenen Wünschen zu positionieren, gehörte damals wie heute nicht zum Aufgabenspektrum eines solchen Repräsentanten.